

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 42

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

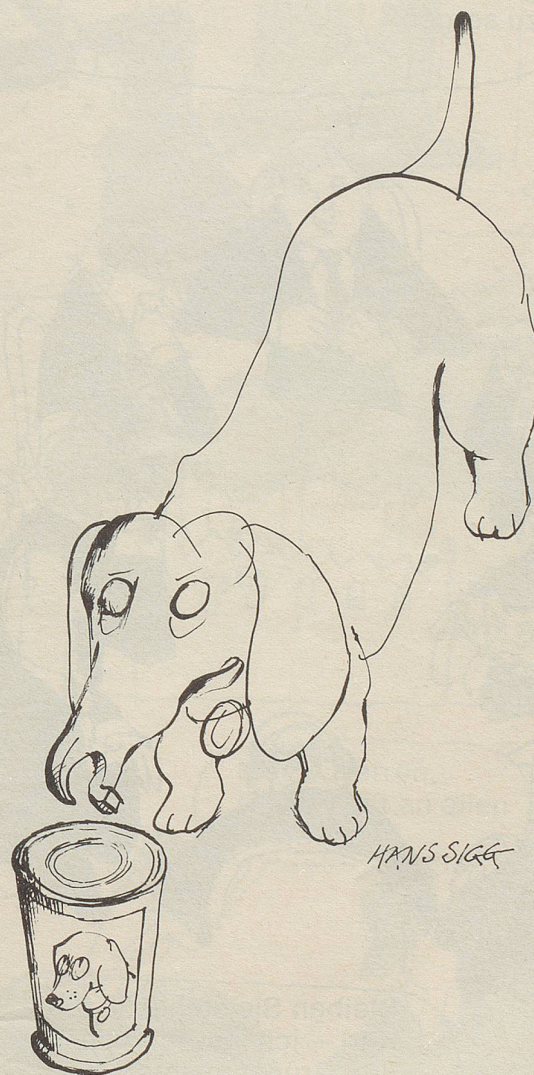
Ritter Schorsch

Ich bin ein Provinzler

Es gibt viele unbekannte Wesen, die Frau zum Beispiel und den Mann, wie uns der inzwischen auch schon wieder fast unbekannte Erfolgsautor Oswald Kolle lehrte. Der Provinzler ist keines, ihn kennt man. Im vorneherein steht fest, dass man selber keiner ist – Provinzler sind immer nur die andern: Leute nämlich, die verhockt zwischen Miststock und Kirchturm leben, die dem Neuen nicht mit Neugier, sondern mit Argwohn begegnen, und für die das Eigene grundsätzlich besser als das Fremde ist, obschon ihnen, grämlich, wie sie nun einmal sind, auch dieses Eigene missfällt, vor allem am Montagmorgen, wenn es regnet.

Nun lese ich von einem ganzen Kanton, dessen Bürgerrecht mir über Generationen und Jahrhunderte zugefallen ist, er sei provinziell. Bin ich es nicht, weil ich ihn längst verlassen habe und seither immer auswärts ansässig war? Die Hoffnung, solcherart diesem Schicksal entronnen zu sein, scheint durchaus eitel, denn die zwei Kantone und die drei Städte, in denen ich bisher lebte, sind in der einschlägigen Literatur auch schon als provinziell bezeichnet worden, und vor Jahren, als ich in Paris wohnte, stand gerade die Weltkapitale der Franzosen im Geruch, es ebenfalls zu sein. Persönlich ist es mir mithin überhaupt nie gelungen, der Provinz zu entrinne. Sie war nach Ansicht der jeweiligen Kritiker überall, wo ich auftauchte und verweilte.

Diese Allgegenwart der Provinz und ihrer Kritiker nährt in mir den tröstlichen Verdacht, dass wir möglicherweise samt und sonders zu mehr oder minder beträchtlichen Teilen Provinzler sind, auch ohne Nachbarschaft mit Miststöcken und Kirchtürmen, und dass die Kritiker, wenn man sie genauer besichtigt, sich nur als jene Provinzler erweisen, die andere Provinzler Provinzler schimpfen. Mich zum Beispiel. Und nicht rundweg zu Unrecht. Denn ich bestehe keineswegs nur aus Neugier und Unbefangenheit. Kein Provinzler bin ich also mit Garantie nur, wenn ich schlafe, ohne zu träumen.



Der Büchsendackel

Merksatz

*Mein Platz an der Sonne
ist der Parkplatz im Schatten.*

René Regenass